

Jenseits in Afrika

Für die GIZ in Sambia: Thorsten Dierkes, Senior Manager Tax Oldenburg

Düsseldorf, Oldenburg, Lusaka: Das sind die Einsatzorte von Thorsten Dierkes in den letzten Jahren. Für diese ungewöhnliche Städtekombination gibt es einen ungewöhnlichen Grund: Seit Anfang des Jahres macht der PwC-Kollege ein „externes“ Secondment bei der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Sambia und hilft der sambischen Regierung, Steuersystem und -verwaltung zu modernisieren.



25. Oktober 2012, Website des Auswärtigen Amtes, Reise- und Sicherheitshinweise für Sambia: „Die Zahl gewalttätiger und bewaffneter Raubüberfälle, insbesondere bewaffneter Fahrzeugentführungen, nimmt zu. Überfälle können sich insbesondere in Lusaka, den Städten des Kupfergürtels, aber auch in Touristenzentren oder auf Überlandstrecken ereignen. ... Von Reisen in die Grenzregion zur Demokratischen Republik Kongo wird wegen gelegentlicher Übergriffe über die Grenze hinweg abgeraten.“

Einladend klingt anders. Aber: „Absolute Sicherheit gibt es auch in Deutschland nicht und wenn man die Sicherheitshinweise beachtet, lässt es sich hier prima leben“, sagt Dierkes und ergänzt: „Im

Vergleich zu vielen anderen afrikanischen Ländern ist es in Sambia sehr ruhig.“ Anders würde es auch nichts damit, auf den Tourismus als Hauptwachstumsbereich zu setzen und Naturschönheiten wie die berühmten Victoria Falls oder die zahlreichen Nationalparks stärker zu vermarkten. Bisher lebt das Land von seinen Rohstoffen, vor allem von großen Kupfer- und Kobaltvorräten. Doch die sind endlich und Sambia muss seine Wirtschaft und seine Steuereinnahmen auf breitere Füße stellen, wenn es sich weiterentwickeln möchte.

Für Dierkes klang Sambia einladend. Sonst hätte er folgendes Angebot der GIZ wohl nicht angenommen: die Regierung Sambias im Rahmen eines Good-Financial-

Governance-Projektes zu beraten (siehe auch Kasten). „Es ist ein gutes Gefühl, wenn man mit seiner Arbeit helfen kann, soziale Probleme abzubauen und etwas positiv zu verändern“, sagt der 42-Jährige. „Und in Sambia stehen die Chancen dafür grundsätzlich gut, weil es eben zu den politisch stabileren Ländern im südlichen Afrika zählt. Außerdem passt mein Einsatz auch sehr gut zum Corporate-Social-Responsibility-Ansatz von PwC.“ Etwas zu bewegen und sich über den eigenen Horizont hinaus zu engagieren, ist Dierkes wichtig. Sonst hätte er wohl auch nicht vor einigen Jahren das Netzwerk „Juristen für Umweltschutz“ gegründet; und ehrenamtlich die Pressearbeit in einer Naturschutzgruppe koordiniert.



Gruppenbild mit Dierkes (5. v. re.) beim West Africa Tax Forum im Mai dieses Jahres

Dresscode: Business im Büro,
Casual an den Victoria Falls in Sambia



Auch für Straßenhändler wie auf diesem Markt in Lusaka soll das Steuersystem vereinfacht werden.

Dabei liest sich sein beruflicher Lebenslauf ganz klassisch für einen PwC-Kollegen: Ausbildung in der niedersächsischen Finanzverwaltung, Jurastudium in Osnabrück, Rechtsanwalt, Steuerberater, eine erste Anstellung bei BDO in Bremen.

Wunsch nach Auslandsaufenthalt

Beruflich ins Ausland zu gehen und einmal im Umfeld der Entwicklungshilfe tätig zu sein, hat Dierkes, der als Backpacker häufig in Afrika unterwegs war, schon lange gereizt. Fast hätte es bereits früher geklappt – kurz vor seinem Einstieg bei PwC hatte ihn die GIZ-Vorgängerorganisation GTZ als Steuerexperten für ein westafrikanisches Land gewinnen wollen. Doch das passte damals nicht und so heuerte er 2007 bei PwC an – genauer: bei der Japanese Business Group in Düsseldorf. Mitte 2011 wechselte er zurück in seine Heimat an den PwC-Standort in Oldenburg. Er hatte noch nicht einmal eine eigene Wohnung gefunden, als ihn die GIZ erneut kontaktierte, weil sie einen Steuerexperten für Sambia suchte. Die Aufgabe: die Optimierung des Steuersystems, insbesondere der Steuerverwaltung. Das Ziel: mehr Einnahmen für den Staat; mehr Transparenz, Fairness und Bedienerfreundlichkeit für die Steuerzahler. „In einem Land, in dem Bargeld das wichtigste Zahlungsmittel ist, die Analphabetenquote hoch ist und die wenigsten

Menschen einen Zugang zu Banken oder Behörden haben, braucht es ein System, das es leicht macht, Einnahmen zu melden und Abgaben abzuführen.“ Dann sind auch einmal unkonventionelle Wege eine Überlegung wert – zum Beispiel die Steuerzahlung per Handy. „Egal, wie entlegen die Gebiete sind“, sagt Dierkes. „Ein Handy hat hier jeder.“

Für Dierkes war schnell klar: „Das möchte ich gerne machen.“ Und von PwC gab es grünes Licht für seine Pläne. Denn auch das Unternehmen kann von einem solchen Einsatz profitieren. Schließlich baut Dierkes mit diesem Auslandseinsatz Know-how über Afrika auf und damit über eine Region, die für PwC Global und das Central Cluster als aufstrebende Wachstumsregion >

Entwicklungshilfe für Sambia

Seit den 90er-Jahren hat Sambia sich von einem zentralistischen Einparteiensstaat zu einer demokratischen Republik mit freier Marktwirtschaft entwickelt. Im Allgemeinen werden demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien eingehalten, allerdings mit Einschränkungen hinsichtlich der Achtung der Menschenrechte, wie auf den Seiten des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu lesen ist. Für die Jahre 2011 bis 2013 hat die Bundesregierung Sambia insgesamt 74 Millionen Euro für die Entwicklungszusammenarbeit zugesagt. Deutschland gewährt dem Kooperationsland zusammen mit anderen Gebern allgemeine Budgethilfe als finanzielle Unterstützung zur Umsetzung der nationalen Entwicklungsagenda. Ziel ist, dass Staat und Bürger bestehende Probleme zunehmend eigenverantwortlich überwinden. Begleitet wird die Budgethilfe durch Maßnahmen zur Verbesserung der Staats- und Regierungsführung im Bereich öffentliche Finanzen, die inländische Rechenschaftslegung und die parlamentarische Kontrollfunktion stärken. Bei den Regierungsverhandlungen 2011 wurde zudem vereinbart, dass Deutschland die sambische Regierung verstärkt darin unterstützen wird, eigene Ressourcen für die Entwicklung zu mobilisieren, etwa über eine Kooperation mit der sambischen Steuerbehörde. Kooperationspartner ist die GIZ, die immer wieder Fachexperten für diese Projekteinsätze befristet anstellt. Fachleute in den Bereichen Finanzen und Steuern werden derzeit besonders gesucht.



Das PwC-Büro in der Thabo Mbeki Road in Lusaka

gilt. Erst vor Kurzem hat sich das Afrika Tax Administration Forum (ATAF) gegründet, eine internationale Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Steuersysteme in Afrika transparenter, effizienter und sicherer zu machen – und den Kontinent damit zu einem verlässlicheren Partner für die Weltwirtschaft. Dierkes selbst arbeitet eng mit dieser panafrikanischen Organisation zusammen und unterstützt seitens der GIZ die Koordination einer Austauschplattform der südlichen Länder Afrikas zur Verbesserung der Steuersysteme. „South south learning“, heißt die.

Entwicklungszusammenarbeit lernen

Sein erstes halbes Jahr stand unter dem Vorzeichen „Aufbauarbeit“. „Ich musste erst einmal lernen, mich in den Strukturen und Prozessen der Entwicklungszusammenarbeit und im Projekt mit seinen zahlreichen Akteuren zurechtzufinden.“ Die meiste Zeit verbringt er beim sambischen Finanzamt, denn nur der direkte Kontakt und persönliche Bindungen schaffen Vertrauen und die Möglichkeit, etwas bewegen zu können. Im Finanzamt arbeitet er eng mit Kollegen des Weltwährungsfonds und der norwegischen Finanzverwaltung zusammen. „Sie beschäftigen sich mit dem Steuersystem für Großkonzerne. Bei mir geht es um mittlere, kleine und Kleinstunternehmen, wobei es allerdings immer Überschneidungen gibt. Insellösungen sind gefährlich. Das System muss in sich stimmen.“ Wichtig ist, dass das Steuersystem

tem sowohl für den Secondhand-Schuhverkäufer auf der Straße als auch für den Betreiber eines Gebrauchtwagenhandels verständlich ist. „Eine Gesellschaft kann sich von Grund auf nur von unten verändern. Deshalb möchte Deutschland diese Unternehmer – zur Armutsbekämpfung – fördern.“

Da schließt er sich wieder, der Kreis zu dem „guten Gefühl“ und der Sinnhaftigkeit der eigenen Arbeit. Dennoch steht für Dierkes die Rückkehr nach Deutschland nach Ablauf des Projektes fest: „Ich möchte nicht den Anschluss an das deutsche Steuerrecht verlieren, und außerdem gibt es hier auch einiges, woran ich mich wohl nicht gewöhnen werde.“ So anspruchsvoll, spannend und intensiv die Arbeit auch ist, so sehr sind diplomatisches Geschick, kulturelles Verständnis, große Geduld und strategisches Vorgehen gefragt: Einem Westeuropäer bleibt doch einiges fremd. Zum Beispiel die afrikanische Unpünktlichkeit und mangelnde Planungssicherheit.

Konferenzleiter, ohne es zu wissen

Mit der Zeit wird man zwar gelassener, aber alles kann Dierkes nicht ganz unaufgeregt wegstecken. Wie eine Einladung der sambischen Zentralbank zu einer Konferenz mit etwa 100 Teilnehmern, darunter auch Minister, über die Besteuerung des Finanzsektors. Die Einladung wurde ihm einen Tag vor der Veranstaltung zugestellt und beim Durchlesen der Agenda entdeckte Dierkes, dass er – ohne Absprache – bei dieser Konferenz als Leiter und Steuerexperte bei der Podiumsdiskussion gesetzt war. Die folgende Nacht wurde kurz: Musste er sich doch zur Vorbereitung durch ein zeitgleich zugestelltes 80-seitiges Gutachten arbeiten. „Wer nicht flexibel und improvisationsfähig ist, bekommt hier Schwierigkeiten“, kommentiert er diese Erfahrung.

Doch erst einmal genießt er jetzt die Zeit vor Ort und nutzt sie für Entdeckungstouren: Seinen ersten Urlaub im August – dem sambischen Winter mit etwa 20 bis 25 Grad – verbrachte er in Sambia und dem Nachbarland Malawi, Ländern, die ihn durch die Freundlichkeit und Warmherzigkeit der Menschen bestochen haben. Als Nächstes freut er sich auf die erste eigene Obsternte. Nach einigen Hotelmonaten wohnt Thorsten Dierkes mittlerweile in einem Haus, vor dem er Bäume gepflanzt hat. Bananen, Orangen und Litschis. Früchte, die er in Oldenburg niemals ernten können wird.

Corinna Freudig

Ticker

72 Prozent der **Handelsunternehmen und Konsumgüterhersteller** haben in den Jahren 2009 bis 2011 einen Schadensfall durch **Wirtschaftskriminalität** nachweisen können, so die PwC-Studie „Wirtschaftskriminalität“.

Beim **8. Immobilienstag** der Börsenzeitung referierte unter anderem **Uwe Stoschek**, Tax Berlin, über die steuerlichen Aspekte der AIFM-Richtlinie auf Immobilienfonds.

Die **PwC-Stiftung Jugend – Bildung – Kultur** hat die im Oktober zum dritten Mal veranstalteten **Jugend-Kultur-Tage in Osnabrück** unterstützt.

Trotz einer insgesamt stabilen Kursentwicklung und niedriger Volatilität am Aktienmarkt gab es im **dritten Quartal 2012** keine größeren Börsengänge, ergab der PwC-Quartalsbericht „**Emissionsmarkt Deutschland**“.

Neu besetzt ist der **Innovation Chair** von Tax – mit dem Frankfurter Tax-Partner **Markus Hammer**, der weiter von Tax-Innovation-Managerin Katrin Vieth unterstützt wird.

„**Focus on your business – die Finanzfunktion im Wandel**“, heißt eine neue PwC-Benchmarking-Studie, in der Tom Weber und Bernhard Förster von PwC erörtern, warum manche Finanzfunktionen effektiver arbeiten als andere.

Der **deutsche Buchmarkt bleibt** mit einem Umsatz von 9,6 Milliarden Euro im Jahr 2012 **stabil**, wird das in den nächsten fünf Jahren bleiben, sich aber vom Print- zum E-Book verlagern, so eine PwC-Prognose.

Nach seinem Secondment in den Niederlanden ist Ex-Weltmeister und Olympiasieger **Carlos Nevado**, PwC Hamburg, zum **Uhlenhorster Hockey Club** (UHC) in Hamburg zurückgekehrt.

Ende September haben insgesamt **54 Studenten** ihr **duales Studium bei PwC** begonnen.

Im Tausch gegen optimale Arbeitsbedingungen würden Führungskräfte im Durchschnitt auf **30 Prozent ihres Gehalts verzichten**, geht aus einer Gemeinschaftsstudie von PwC und der London School of Economics hervor.